

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Br. 104.

Freitag, den 29. August 1906.

5. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 28. August 1906.

Mittwoch, 29. August nachm. 5 Uhr hält der Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein für Nadeberg und Umgegend im Bahnhofshotel zu Krosche eine öffentliche Versammlung ab, der alle, die der Gustav-Adolf-Sache geneigt sind, beizuwohnen dürfen. Herr Pastor Köhler dabei wird Bilder aus dem religiösen Leben Deutschlands vor dem Ausstraten Luthers bringen und so manches Interessante aus der Gustav-Adolf-Vereinsarbeit geboten werden. Um des guten Zweckes willen ist ein guter Besuch sehr erwünscht.

Vorzeichen des Herbstes. Trübes Wetter wechselt jetzt mit Sonnenschein ab. Zuweilen wütet der Wind und bringt die mächtigen Baumkrone, die noch das grüne Laub schmückt. Er rüttelt und schüttelt alle Äste und wirft voreilig das Obst zur Erde, das noch einige Wochen am Baume hängen soll, um auszureifen. Stürmische August- und Septembertage sind die schlimmsten für den Gartenbesitzer. Seine Hoffnungen auf eine reiche Obsternie schwinden, wenn er die schönen Früchte verliert und halbverschimmelte am Boden liegen sieht. Fallobst hat nur geringen Wert und hält sich nicht. Doch zum Abnehmen sind die Früchte auch noch nicht reif. Voreilig gepflücktes Obst schrumpft zusammen, verliert sein Aussehen und damit seinen Wert. So heißt es denn, in den lauwern Apfel beißen und das Unvermeidliche ertragen. Glücklich daher jeder, dessen Garten geschützt liegt und dem der Wind nur wenig anhaben kann.

Das „Gr. L.“ schreibt: „Eine auffechterregende Erfindung, die besonders für militärstrategische Zwecke bestimmt zu sein scheint und daher sehr geheim gehalten wird, ist in den letzten Tagen wieder versucht und für durchaus brauchbar befunden worden. Diese neue Erfindung wurde am 22. August in Königsbrück auf dem Schießplatze vor den Militärbehörden erprobt. Ein Dresdener Ingenieur hat den Apparat erfunden, an dem er sechs Jahre gearbeitet hat; derselbe ist bereits in allen Ländern patentiert und vom Deutschen Reich sofort erworben worden. Es ist ein Apparat, der auf einem beweglichen Gestell überall hin gefahren und schnell aufgestellt werden kann. Er wird senkrecht postiert und durch ihn wird ein photographischer Apparat bis auf 800 Meter in die Luft geschossen, der, wenn er dann dem höchsten Punkt erreicht hat, die ganze Gegend unter ihm im Umkreise von zwei Meilen photographiert. Der Apparat kommt dann mittels Fallschirmes langsam auf die Erde nieder und wird von der Bedienungsmannschaft aufgefangen; vorher wird eine Fahne neben dem Apparat gesetzt, damit man die Windrichtung hat, weil durch sie das Photographieren am der senkrechten Linie etwas fortgetragen wird. Das alles geschieht in einigen Minuten die Bilder werden blitzschnell hergestellt und man hat sofort ein Bild von der ganzen Umgebung. Es erledigt sich damit beinahe die umständliche und teure Beschaffung des Fehlbalkens. Ein solches Geschöß, von dem sechs Stück mitgeführt werden können, kostet etwa 70 Mark und braucht nur zwei Mann Bedienung. Es sind bereits Vorführungen zur Mobilisation des Apparates getroffen worden. Der Erfinder bekommt zunächst 400.000 Mark für Ueberlassung seiner Arbeit und soll Direktor der neu zu errichtenden Geschößphotographiefabrik werden. Zu vorstehenden ist hinzuzufügen, daß die Sache keineswegs mehr neu ist. Bereits vor Jahresfrist sind Versuche mit dem Apparat auf dem Königsbrücker Schießplatze angestellt worden. Damals hieß es, die Sache sei unbedingt geheim zu halten. Wenn die Sache, wie es in obiger Notiz heißt, in allen Ländern patentiert worden ist, so ist die Geheimhaltung dadurch hinfällig geworden.“

Dresden. Der Rat gibt sich jetzt alle eckentliche Mühe, um Industrie nach Dresden zu ziehen. Einzelne fordert er Industrielle und Gewerbetreibende auf, die ihre Betriebe hierher verlegen wollen, sich mit ihm in Verbindung zu setzen, andererseits beabsichtigt er, ein Verzeichnis von geeigneten Grundstücken, die Räumlichkeiten leer stehen oder Bauland zu vergeben haben, aufzustellen.

Königsbrück. Auf dem Geschößschießplatze bei Königsbrück wird das königliche 1. Jäger-Bataillon Nr. 12 in der Zeit vom 31. August bis mit 5. September, das Infanterie-Regiment Nr. 177 am 6. September und das Infanterie-Regiment Nr. 178 am 7. September täglich von 6 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. Schießen in größeren Abteilungen abhalten.

Ramenz. Eine Obstausstellung in größerem Stile veranstaltet vom 4. bis 7. Oktober der Bezirksobstbauverein der Amtshauptmannschaft Ramenz. Zahlreiche wertvolle Preise stehen der Ausstellungsleitung zur Verfügung.

Schandau. Infolge heftigen Windes fuhr der mit Brettern beladene große Eiblaß des Schiffsigners Ritter aus Königsbrück zwischen Schmilka und Herrnhutschen derart auf dem Grunde fest, daß es erst mit Hilfe eines großen Schleppdampfers nach längeren Bemühungen gelang, das Fahrzeug wieder flott zu machen.

Meißen. Die Blätter durchläuft eine Mitteilung, wonach österreichische Behörden einem von der Stadt Meißen gesuchten 200.000 Mk. Erben auf der Spur seien. Wie das Meißner Tageblatt jedoch angibt, liegt eine Personenverwechslung vor. Der von den Behörden in Grottau ins Auge gefasste Landbesitzer führt zwar denselben Familiennamen (Höbel), wie der von der Stadt Meißen Gesuchte, nicht aber dieselben Taufnamen und ebensowenig stimmt das Alter. Die Stadt Meißen dürfte daher vorläufig noch nicht in die Lage kommen, die für die Ermittlung des Gesuchten ausgelegten 8000 Mark auszuspielen.

Großhain. Wegen einer Uebertretung wird fahrlässiger Tötung hatte sich der 16 Jahre alte bisher unbescholtene Tischlerlehrling Bruno Otto Lehmann von hier vor dem Rgl. Landgericht Dresden zur Verantwortung. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Anoll aus Dresden als Sachverständiger fungierte Dr. med. Arnold aus Großhain. Den Angeklagten wird beigegeben, am 3. und 4. Juli d. J. zu Jabelitz bei Großhain wiederholt ohne polizeiliche Erlaubnis an von Menschen besuchten Orten mit Feuerwaffe geschossen, sowie am darauffolgenden Tage daselbst den Tod des Wirtschaftsgelbesen Oswald Richter aus Jabelitz herbeiführt zu haben. Lehmann hatte von einem Bekannten einen Revolver für 1 Mark gekauft und damit Schießübungen vorgenommen. Als der Angeklagte am 5. v. M. mit Richter zusammen an einem Tische im Parke zu Jabelitz saß, wollte er aus dem Revolver einen Schuß abgeben. Dieser versagte jedoch. Als einige Zeit darauf eine Raute an dem Tische vorbei und nach einer Brücke lief, sagte Lehmann zu seinem Freunde Richter: „Wollen wir einmal eine Wagne der Raute nachschießen? Hierbei ging ein Schuß los, die Kugel traf Richter direkt über dem Nasenbein in den Kopf. Was machst Du denn? rief der Verletzte, er hielt die Hand an das Gesicht und brach zusammen. Nachdem die Wunde ausgewaschen und verbunden war, wurde Richter in seine Wohnung gebracht. Am nächsten Tage stellte sich bei ihm Fieber ein. Der Verletzte ist bald darauf gestorben. Als Grund des Gutachtens des Sachverständigen ist der Tod auf Infektion zurückzuführen, indem die Wunde mit schmutzigen Bodwasser ausgewaschen worden ist. Lehmann erweist sich eines sehr guten Kummandes. Er behauptet, daß durch seine Unvorsichtigkeit sein beider Freund um das Leben gekommen ist. Das Gericht

hielt nach Lage der Sache eine sechswöchige Gefängnisstrafe und 1 Tag Haft als hinreichende Ahndung.

Dschag. In tiefste Betrübnis wurde die Familie eines hiesigen Seminaroberlehrers versetzt. Ihr zwölfjähriger Sohn sollte wegen verschiedener Disziplinwidrigkeiten in der Schule mit zwei Stunden Karzer bestraft werden. Sei es nun aus Furcht vor der Strafe, oder aus krankhaften Ehrgefühl — gestern nachmittags gegen 1/5 Uhr ließ er sich von dem Juge Dschag-Dresden überfahren. Dabei wurde ihm der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt.

Freiberg. Der von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an Schulfürsinn, flüchtig gewordene Lehrer Nicol, der in Wien durch ein besonderen Zufall festgenommen wurde, ist Sonnabends ausgeliefert und gegen Abend in das hiesige Untersuchungsgefängnis übergeführt worden. Ihm werden bereits jetzt über 20 Fälle nachgewiesen, in denen er sich an den seiner Obhut unterstellten Knaben und Mädchen vergangen hat.

Hienennühle. Auf Moritzdorfer Revier hat sich Freitag abend ein Jagdanfall ereignet. Ein als sehr vorzüglich bekannter Jäger sah auf d. i. Anstand. In der Dunkelheit sah er, was auf sich zukommen und gab in der Meinung, es sei ein Stinkwild, einen Schuß ab. Leider war es aber ein Waldausseher des staatlichen Forstreviers, der in gebückter Haltung aus dem Walde hervorgetreten war, weil er beobachten wollte, ob Wild sich zeige. Zum Glück sind die Verletzungen nicht erheblich.

Jöhla. Von dem früh 6 Uhr 25 Min. von Dresden nach Chemnitz-Nelchenbach verkehrenden Personenzuge ist am Montag auf hiesigem Bahnhofe der mit Weichenausbestattung beschäftigte Schlosser Fischer aus der Eisenbahnwerkstatt in Chemnitz verunfallt beim Gleisüberqueren angefahren und am Kopfe schwer verletzt worden. Der Bedauernswerte wurde in das Stadtkrankenhaus Chemnitz übergeführt.

Mittweida. Die Automobilverbindung Mittweida-Burgstädt-Limbach-Oberfrohna erfreut sich eines ungewöhnlich lebhaften Verkehrs. In den 14 Tagen betragen die Einnahmen 4603 Mk., also pro Tag durchschnittlich etwa 340 Mk., denen an täglichen Gesamtkosten 170 Mk. gegenüberstehen.

Blauen. Wie aus dem Mienbrowereins nahmen in einer Versammlung selbst Stellung gegen die Bierpreis-Erhöhung der genannten Brauerei. Die Wirte nahmen vor allem auf eine Reichsgerichtsentscheidung Bezug, wonach ein Vertrag, der zwischen Brauerei und Abnehmer für längere Zeit geschlossen ist, unter Umständen den Abnehmer schwer schädigen könnte und deshalb nicht ist. Die Wirte beschloßen, den Bierausschlag unter keinen Umständen anzunehmen.

Aus der Dohle.

Augenblicklich sind aller Augen gespannt auf den Vulkan gerichtet, wo sich große Dinge vorzubereiten scheinen. Wie seit Jahren nicht, hat sich Nationalitäten-Religionshag in echt orientalischem Feuer erhoben. Zumal in Bulgarien stehen die Dinge überaus böse. Tagtäglich finden Megeleien und Ueberfälle statt, die sich gegen die Griechen richten. Die bulgarische Regierung, sonst immer bemüht, mit jedermann in Frieden und Freundschaft zu leben, hat dem kaum genesenen türkischen Sultan, der wahrscheinlich unter dem Druck der Mächte eine Note an Bulgarien, die in drohenden Worten gehalten war, richtete, eine Antwort erteilt, die weit hinter den sonst üblichen diplomatischen Höflichkeit zurückbleibt. Der Sultan möge sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern und in Mazedonien für Ordnung sorgen, die bulgarische Regierung könne in keinem Falle huldern, daß sich die Däkel in die inneren Angelegenheiten Bulgariens mische. Für Abdul Hamid ist das verblüffend und betäubend deut-

lich. Aus der Note aber wird zugleich ersichtlich, daß die bulgarische Regierung auch garnicht gewillt ist, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Sie will den Griechen ebensowenig ihren allerdings nicht allzu mächtigen Schutz angedeihen lassen, wie etwa Rußland den Juden. Wenn nicht alles trägt — politische Befragungen sind immer gefährlich, wenngleich sie schäumendem Ehrgeiz starke Lockung sind — so werden die „Mächte“ wohl ein Nachwort sprechen müssen, und man wird das bulgarische Rebellenland so „beruhigen“, wie jenerzeit China. — Die anfängliche Begeisterung in England gelegentlich der Monarchenzusammenkunft in Friedrichshof, die Deutschland und England, Kaiser Wilhelm und seinen Onkel einander näher gebracht haben soll, hat sich schnell wieder gelegt. Die Hesperie, die ein paar Tage lang mit einer stummen Verbeugung vor der Tatsache geschwiegen hatte, ist wieder in ihre alte Tätigkeit getreten. Im Gegenfatz zu der Annahme dieser Blätter muß festgestellt werden, daß zwar auch an der maßgebenden Stelle in Deutschland nicht ausgelassener Jubel herrscht, aber doch Genugthuung über den „bestriedigenden Verlauf“ der Unterredung empfunden wird. Das ist im Interesse beider Länder ja ganz Europas mit Freuden zu begrüßen. — In Frankreich beginnen sich die Folgen des Befehles bezüglich der Trennung von Staat und Kirche wieder bemerkbar zu machen, seitdem der Papst in einem längeren Schreiben seine grundsätzliche Stellungnahme zu der Ueberführung der Kirchengüter in Gemeindebesitz dargelegt hat. Die Regierung wird all ihren Einfluß und ihr Ansehen aufwenden müssen, um die weitere Durchführung des Trennungsgesetzes ohne schwerwiegende Folgen zu betreiben. — In Rußland ist die Lage unverändert. Es würde ermüden, immer und immer wieder die Greuelthaten aufzuzählen, die täglich passieren. Die einzig interessante Nachricht ist, daß infolge der stetig zunehmenden Polizeiverordnungen in Warschau, der weitaus größte Teil der Beamten-schaft um seine Entlassung eingekommen ist. Die Revolutionäre treiben in allen Teilen des Landes ihr Unwesen, die Regierung hat sich wieder in ihre alte Unfähigkeit zurückgezogen, nachdem sie zur Beruhigung der Gemüter beschleunigte Gesetzesvorlagen — versprochen hatte, und das Volk ist in den seiner Natur zufolgenden Zustand der absoluten Gleichgültigkeit zurückgefallen. Man wird mit der Zeit Rußland lang- und kluglos vergessen, wie im Lande selbst die so heiß ersehnte und so tief betrauerte Duma vergessen scheint. — In Amerika hat sich wieder ein entsetzliches Unglück ereignet. In Chile fand ein Erdbeben statt, dem mehrere tausend Menschenleben und viele blühende Ortschaften, darunter Valparaiso, zum Opfer gefallen sind. Auf Ruba, dem spanisch-amerikanischen Schmerzenskind, ist der Bürgerkrieg ausgebrochen. Die Rebelle haben die Regierungstruppen geschlagen und sich der Stadt San Louis bemächtigt. Die Hauptstadt Lavanne befindet sich in höchster Gefahr, da 2000 Rebellen dicht vor ihrem Reichthum stehen, bereit, jeden Augenblick einzufallen. Falls die amerikanische Regierung nicht schnell für Entschärfung sorgt, so ist ein Vernichtungskampf unermelblich. — Wenn nicht alles täuscht, giebt's am Berliner Hofe eine Ministerkrise. Der frühere Staatssekretär der Post und jetzige preuß. Landwirtschaftsminister v. Pöbbeckel sitzt augenscheinlich unsicher auf seinem Platze. Der Reichskanzler hat seinem kaiserlichen Herrn einem eingehenden Vortrag über die Affäre Tappelskirch-Pöbbeckel gehalten, und der Monarch hat geäußert, er könne sich noch nicht endgültig entscheiden. Dem Landwirtschaftsminister, der sich auf der Hühnerjagd befindet, wird wohl die Sache klar sein und er wird wahrscheinlich nicht warten, bis der allezeit bereite Herr Bucarus Schicksalschwer auf ihn zukommt, seinen ministeriellen Lebensfaden durchzuschneiden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser beabsichtigt am 9. September dem König von Sachsen einen Besuch in Schillerstadt abzugeben.

* In maßgebenden Kreisen verlautet, daß die amtliche Nachprüfung des „Kontrakt-Tippelstraß“ seitens der Behörden bereits so weit geblieben ist, daß die Aufhebung dieses Vertrages nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte.

* Der Kreuzer „Falke“ ist als das nächste erreichbare deutsche Kriegsschiff nach Balparaiso beordert worden, zum Schutz des Lebens und Eigentums der hartgenötigten deutschen Reichsangehörigen.

* Auf dem Gebiete der Panzerplatten-Lieferung für die deutsche Flotte hat eine amerikanische Firma, die Midvale Company, den Versuch gemacht, der Firma Krupp Konkurrenz zu machen, sie ist aber, wie verlautet, vom Reichsmarineminister abgewiesen worden.

* Der Deutsche Katholikentag in Gießen schloß, nachdem der Präsident Gröber noch einmal zusammenfassend die Bedeutung der Kirche für Kultur, Staat und Familie gewürdigt hatte, mit einem Festmahl, bei dem Präsident Gröber einen Trinkspruch auf den Papst ausbrachte, während Kardinal Fischer dem Kaiser einen Toast brachte, indem er hervorhob, Kaiser Wilhelm sei der Vertreter des positiven Christentums und ein Monarch, der auch für seine katholischen Untertanen Berücksichtigung habe. — Der Katholikentag war von mehr als 50 000 Teilnehmern besucht.

Schweiz.

* Dem Nationalrat wird ein neuer Gesetzesentwurf vorgelegt, nach dem solchen Leuten, die aus andern Ländern wegen des Verdachtes, sich an anarchistischen Umtrieben betätigt zu haben, ausgewiesen sind, in der Schweiz kein Asylrecht gewährt werden soll.

Italien.

* Die Arbeiterunruhen in der Provinz Vercelli nehmen immer größere Ausdehnung an. Käufer des Reichsarbeiters streifen in vielen Dörfern die sämtlichen übrigen Landarbeiter, worunter besonders schwer das hungernde Volk zu leiden hat. Kavallerie muß immer bereit sein, umherziehende Barden, die brennen und plündern, zu zerstreuen. Die Zahl der Ausschreitungen ist auf 35 000 gestiegen.

* Die italienische „nationale Liga“ in Trient erließ ihren Aufruf zu Sammlungen zur Gründung einer italienischen Volksschule in Vercelli, südlich von Vogen, also im deutschen Sprachgebiet. Dies wird im ganzen deutschen Südtirol als schwere, nationale Herausforderung betrachtet.

Norwegen.

* König Haakon wird, wie jetzt amtlich bekannt ist, im Herbst nicht nur am Berliner Hofe, sondern auch in Kopenhagen, London und wahrscheinlich in Wien seinen Antrittsbesuch machen.

Spanien.

* Die Lage im Bergarbeiterstreikgebiet von Bilbao ist außerordentlich ernst. Die Regierung hat über die Stadt den Belagerungszustand verhängt. Die Truppen sind in ansehnlicher Stärke zusammengezogen und neue Mannschaften sind noch unterwegs. Die Läden sind geschlossen, Zeitungen erscheinen nicht. Die Regatten sind abgesetzt und die Fremden treten ab. König Alfonso wird seinen beabsichtigten Besuch jedenfalls unterlassen.

Rußland.

* In dem Bestreben, der nächsten Session des Reichsrats und der Reichsduma in erster Linie einen Gesetzesentwurf bezüglich des allgemeinen Elementarunterrichts zu unterbreiten, hat der Ministerrat beschlossen, durch eine besondere Kommission diesen Gesetzesentwurf auszuarbeiten zu lassen. Der Ministerrat hat zu gleicher Zeit es als unumgänglich notwendig erachtet, daß die Bezüge der Lehrer von Elementarschulen erhöht werden, und

daß auch die Zahl dieser Schulen vermehrt wird. In diesem Zweck hat er für das nächste Jahr einen Kredit von 5 333 000 Rubel bereitgestellt. Ferner hat der Ministerrat beschlossen, Gesetzentwürfe betr. die Gleichmachung der Rechte der Bauern mit denen der andern Bevölkerungsklassen vorzubereiten. Endlich hat es der Ministerrat auch für nötig erachtet, die die Freiheit des Unterrichts in Polen und den litauischen Gebieten beherrschenden Gesetze abzuschaffen. (Es zeugt von dem engen staatsmännischen Blick des Ministerpräsidenten, daß er Reformgesetze in Vorschlag bringen will, ohne die Zusammenlegung des künftigen Parlaments auch nur zu ahnen!)

* Auf welche Weise die Revolutionäre sich Waffen zu verschaffen wissen, zeigt folgender Vorfall: Beim österrussisch-russischen Grenzübergang Koczi wurden nachts die Grenzsoldaten durch falsche Signalfächler in einen Hinterhalt gelockt, der Wachtmeister erschossen und die Soldaten ihrer Waffen beraubt und gefesselt. Inzwischen überschritten etwa zwanzig Mann, vermutlich mit Waffen und Munition, unbehelligt die Grenze.

Balkanstaaten.

* Der Gesundheitszustand des Sultans wird in den offiziellen Berichten aus dem Bildis fortgesetzt als gut bezeichnet. Gut informierte Kreise aber wollen bestimmt wissen, daß zwar eine momentane Besserung im allgemeinen Befinden Abdul Hamids eingetreten ist, die eigentliche Krankheit jedoch ihren Fortgang nimmt. Daher ist es auch erklärlich, daß die Thronfolgerfrage fortgesetzt die türkischen führenden Kreise beschäftigt.

* Der Streit um die Grenze zwischen türkischem und ägyptischem Gebiet auf der Sinaihalbinsel, der vor einigen Monaten den Ausbruch zu einer Vermehrung der einfallenden Truppen im Nillande gab, ist von seiner Wühnung noch weit entfernt; denn wie berichtet wird, stößt die Grenzregulierung bei Akaba durch die türkischen und ägyptischen Kommissare auf neue Schwierigkeiten, so daß abermals eine Einmischung von Seiten Englands bevorsteht.

* Das Organisationskomitee der Philippineler Verammlung eruchte durch seinen Präsidenten und im Auftrag des Nationalen Vereines die Vertreter der Großmacht in Sofia um eine Audienz zur Überreichung der Kundgebung. Bis jetzt hat nur der italienische Vertreter geantwortet, er könne die Kundgebung, als von seiner offiziellen Stelle kommend, nicht entgegennehmen, verweise vielmehr auf den gewöhnlichen Weg durch Vermittelung der bulgarischen Vertretung in Rom, falls das Komitee Gewicht darauf lege, daß die italienische Regierung hierüber Kenntnis erhalte. Eine ähnliche Antwort wird von den andern Vertretern erwartet.

Amerika.

* Der Aufruhr auf Kuba hat plötzlich einen solchen Umfang angenommen, daß das Gerücht aufstand, die Ver. Staaten hätten ihn genötigt, um bei Gelegenheit seiner Besichtigung endlich Kuba an sich bringen zu können. Ein derartiges Verhalten stünde allerdings in großem Widerspruch zu der Rede des Staatssekretärs Root aus dem unlangst in Rio de Janeiro abgehaltenen allamerikanischen Kongress, worin er die ungenügenden Absichten der Ver. Staaten Kuba gegenüber rühmend hervorhob. Es scheint, als ob die kubanische Regierung den Rebellen gegenüber machtlos ist; denn die Anhänger der Revolution sind überall siegreich.

* Die von Argentinien wegen Vergrößerung der Marine nach England entsandte Kommission wird ihrer Regierung vorschlagen, vier Einheitschiffe sowie zwölf Hochseetorpedobootszerstörer bauen zu lassen. Die Gesamtkosten sind auf 188 Millionen Mark veranschlagt. Voraussetzlich wird der ganze Auftrag englischen Werften zuallen. Gleichzeitig ist eine starke Verteidigung der La-Plata-Ründung durch Anlegung neuer Inselbatterien sowie unterirdischer Sperren geplant. Argentinien scheint sich auch um die allgemeine Abrüstung wenig zu kümmern.

Afrika.

* Nachrichten aus Marokko besagen, daß in der Umgebung Melilla die Kämpfe zwischen Abteilungen der Truppen des Sultans und des Reichsfortbauern. Das diplomatische Korps in Tanger richtete an den dortigen Sultanvertreter ein Kollektivschreiben, das in der Forderung gipfelt, die Stadt und Umgebung kräftiger als bisher vor den Überfällen räuberischer Stämme zu schützen.

Asien.

* Die von den Russen gegründete Stadt Dalny auf der Ostküste Mandschuriens wird Meldungen aus Tokio zufolge am 1. September von den Japanern zum offenen Hafen erklärt werden.

* Die Verteidigungsfähigkeit von Franzosisch-Indien gegenüber einem Angriff von außen her hat seit den Ereignissen des russisch-japanischen Krieges die französischen Politiker und Militärs vielfach beschäftigt, und von mehreren Seiten wurde unter andern eine erhebliche Verstärkung der dort stehenden Teile der Kolonialarmee befürwortet. Der Leiter der Kolonie selbst aber hat sich jetzt mit Rücksicht auf die allgemeine politische Lage gegen diese Vorschläge ausgesprochen; seine Wünsche richten sich vielmehr auf vermehrte Aufwendungen für die Erhaltung von Kirchen, Schulen und Bewässerungsanlagen, da seiner Ansicht nach die Militärmacht nicht vermindert zu werden braucht, solange England und Frankreich befreundet sind.

Zum Strafregisterverfahren.

„In der letzten Zeit“, so schreibt die „Post“, „macht sich eine lebhaftere Bewegung geltend, die eine Umgestaltung des Strafregisterverfahrens anstrebt. Die Strafregister werden seit dem Jahre 1888 aber jede befristete Periode geführt. In das Register aufgenommen werden alle durch Zivil-, Militär- und Konsulargerichte verurteilten Personen, soweit es sich um Verbrechen und Vergehen sowie um die Abfertigung der Beschlüsse über Betrüben, Landstreicherei, Mähigung usw. handelt. Ausgenommen sind nur die Verurteilungen in Privatklagen, in Fortbildungssachen und wegen Zuhälterhandlungen gegen die Vorschriften über öffentliche Abgaben usw. Die Strafregister, die in Preußen von den Staatsanwaltschaften geführt werden, sind notwendig, um in jedem Augenblick die Verurteilungen einer Person feststellen zu können. Die Behörden, die eine derartige Auskunft brauchen, wenden sich an die Staatsanwaltschaft des Landgerichts, zu dessen Bezirk der Geburtsort der betreffenden Person gehört und erhalten von ihr einen Auszug aus dem Strafregister. Andererseits sind die Gerichte, bei denen eine Verurteilung erfolgt ist, verpflichtet, von ihr der Registerbehörde des Heimatsortes des Verurteilten Mitteilung zu machen. Die neuere Bewegung wendet sich nun nicht gegen die Strafregister selbst, deren Notwendigkeit zur Feststellung der sogenannten Rückfälle besteht und deren Zweckmäßigkeit zur Herbeiführung einer zureichenden Strafmäßigung allgemein anerkannt wird, sondern gegen die Unmöglichkeit, die Verurteilungen in dem Register nach Ablauf einer bestimmten Zeit zu löschen. Früher wurden die Register bis zum 70. Lebensjahre des Verurteilten aufbewahrt, falls nicht sein früherer Tod bekannt wurde. Durch Bundesratsverordnung vom 9. Juli 1896 und Verfügung des Justizministers ist am 7. September 1896 die Aufbewahrungsdauer bis zum 80. Lebensjahre des Verurteilten hinausgesetzt. Während selbst die Vollstreckung rechtskräftig erkannter Strafen in einem Zeitraum von 30 Jahren bei den schwersten Kapitalverbrechen verläßt, bleibt im Strafregister eine Verurteilung unter Umständen 68 Jahre stehen. Für den einzelnen können sich daraus schwere Nachteile ergeben. Ein im Verhältnis der Jugend begangenes Verbrechen wird dem Greise, der durch ein ehrenwertes Leben von vielen Jahrzehnten die Schuld längst gelöst hat, vorgehalten und angerechnet. Es sind in der Praxis Fälle mitgeteilt worden, wo Leute, die vor langen Jahren eine geringfügige Strafe erlitten haben, zeitweilig um ihre mühsam erzwungene gesellschaftliche Stellung, um

das Wohl ihrer Kinder bangen, weil diese Verurteilung einmal durch das Strafregister bekannt werden konnte. Das ist eine viel zu schwere Sühne für eine Jugendtodsünde, wie es denn überhaupt keinen Zweck hat, bei der Strafmäßigung oder der Beurteilung der Glaubwürdigkeit usw. auf eine weit vergangene Zeit zurückzugreifen, für welche die Feststellung der Rückfalligkeit schon ohnedies durch gesetzliche Vorschriften ausgeschlossen ist. Es würde daher angemessen sein, alle Verurteilungen, die eine längere Zeit zurückliegen und für die Rückfalligkeit nicht mehr in Betracht kommen, im Strafregister zu löschen. Wir möchten einen Zeitraum von 20 Jahren für genügend erachten, würden aber auch mit einer längeren Frist einverstanden sein. Einen Vorzug hätte ein derartiges Verfahren im Schuldenverzeichnis, das von den Gerichten über Personen, die den Offenbarungseid geleistet haben oder über deren Verurteilung mangels Rasse der Konturs nicht eröffnet werden konnte, geführt wird. Hier findet die Löschung aller Eintragungen bereits nach fünf Jahren statt. Dand in Hand gehen mit der Löschung im Strafregister möchte allerdings das Recht des Bestraften, bei Beugenaussagen eine vor mehr als 20 Jahren zurückliegende Verurteilung nicht zu erwähnen. Denn die zum größten Teile überflüssige Frage des Vorstehens, des Staatsanwalts oder des Verteidigers an einem Zeugen, ob er schon vorherverurteilt sei, würde auch bei der Löschung der Strafe im Register manche Person nach wie vor in eine peinliche Lage bringen. Ob und wie weit hier gesetzliche Maßregeln notwendig sind, wollen wir vor der Hand nicht präzisieren.“

Von Nah und fern.

* Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt hat der Kaiser den Kreiler August Kreichamer aus Nürnberg in Schloßen, der am 27. Mai 8 vom Schwurgericht in Regensburg wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Die Urteilsurkunde im November v. a. an der Arbeiterkassette Anna Neßler aus Glatzendorf in der dortigen königlichen Fortverlei. A. betrauert fortgesetzt seine Unschuld, er wurde jedoch auf Grund erdrückender Indizienbeweise verurteilt.

* Die Heringsfischerei hat in diesem Jahre eine außerordentlich gute Ernte gehabt. Die 88 Longet der Endener drei Heringsfischereigesellschaften haben nunmehr sämtlich ihre erste diesjährige Fangreise beendet und zusammen 30 894 Kuntjes (Lonnen Seepackungen) Derringe eingebracht, welche die Tonne zu 30 M. gerechnet, wie es in einer längst veröffentlichten Statistik geschah, die staatliche Summe von 911 820 M. repräsentieren, die dem Meere abgenommen werden. In einer einzigen Woche dieser Fangzeit sind allein für rund 600 000 M. Derringe eingebracht worden.

* Bei den Ausgrabungen auf der Burg in Oberaden bei Hamm ist ein römischer Epitaphstein offengelegt worden.

* Im Alter von 124 Jahren ist im Dorfe Völsberg bei Jena der Landwirt Christian Bierlumpel gestorben. Nach den Angaben seiner Familienmitglieder ward er 1782 geboren und hat im Jahre 1806 an der Schlacht bei Auerstädt — also gerade vor einem Jahrhundert — teilgenommen. Der Alte war bis in die allerletzte Zeit noch verhältnismäßig kräftig; er hatte wohl der älteste Mann Deutschlands und vielleicht noch weit über dessen Grenzen hinaus gewesen sein. Sein hinterlassener „jüngster“ Sohn ist 80 Jahre; sein „entsetzter“ 49 Jahre!

* Unglücklicher Schuß. Leutnant v. Kaden vom 6. Grenadier-Regiment in Posen wollte seinem Vorgesetzten den Mechanismus seines Dienstrevolvers zeigen. Die Waffe ging los und der Zurück wurde tödlich getroffen.

* Schulknaben als Verbrecher. Einen schweren Einbruchsdiebstahl verübten zwei Schulknaben in einer Kaffeehalle in Weimar. Mittels eines Stimmels brachen sie die Decke eines feingewebten Schrankes ab und raubten eine Geldtasche mit 200 M. Inhalt. Das Geld vergruben die Knaben unter einer Erde in Weimar.

Huf schiefer Bahn.

101 Roman von Reinhold Ortman.
(Fortsetzung.)

Löwenhard blieb vor seinem Schreibtisch stehen und schien in angestrengtes Nachdenken zu verfallen. Nach einer geraumen Weile erst sagte er, ohne Stoeveling anzusehen, im Tone tiefsten Bedauerns: „Sei mir nicht böse, Richard, aber ich darf nicht mit Versprechungen hinfahren, die ich nicht erfüllen könnte. Es ist mir sehr schwer, doch es muß gesagt sein: nach dieser Richtung hin darfst du vorerst nicht auf mich rechnen. Ich befinde mich augenblicklich selbst in sehr ernsthaften Verlegenheiten, und ich getreue offen, daß es meine Absicht war, in den nächsten Tagen noch einmal deine Geschäftigkeit in Anspruch zu nehmen.“

„Ich hätte dir darauf auch ohne dies unvorhergesehene Fallissement eine abschlägige Antwort geben müssen. Die allgemeine Geschäftslage ist von Monat zu Monat ungünstiger geworden: ich habe fortgesetzt empfindliche Verluste erlitten, und meine verfügbaren Mittel sind nahezu erschöpft.“

„Ich denke ja auch gar nicht mehr daran, etwas Derartiges von dir zu verlangen, obwohl alle meine Dispositionen dadurch über den Haufen geworfen werden. Ich muß eben versuchen, mir auf andre Weise zu helfen.“

„Dir und mir, hoffe ich!“ sagte Richard Stoeveling ernst. „In einer Lage, wie es die meinige augenblicklich ist, ziemt es sich, offen zu reden. Du weißt, daß ich das Darlehen schon vor drei Monaten zurückzahlen sollte, und du

weißt wohl auch, daß ich dich weder heute, noch künftig darum gemacht haben würde, wenn ich eine Möglichkeit gehabt hätte, es mir und dir zu ersparen. Deshalb solltest du mit mir nur aber auch nicht mit einem einfachen „Umöglich“ antworten. Es ist der Fortbestand meines Geschäfts, der hier in Frage kommt.“

„Nimm mir's nicht übel, lieber Sohn, aber aus dem Munde eines Mannes, der, wie du, über solch unbegrenzten Kredit verfügt, klingt eine solche Drohung etwas merkwürdig. Es kostet dich doch nur einen Federzug, um über alle diese momentanen Verlegenheiten hinwegzukommen.“

„Nicht, wenn ich als ehrenhafter Kaufmann handeln will. Und etwas andres weißt du, wie ich hoffe, von mir nicht erwarten. Meine Firma wird jedenfalls nur so lange existieren, als mein Vermögen ausreicht, den Ansprüchen meiner Gläubiger gerecht zu werden.“

„Und wäre das jetzt etwa nicht mehr der Fall?“

„Gemein! Aber wenn die Summe, mit der ich bei Harnisch u. Möllmann beteiligt bin, wirklich verloren ist, so befinde ich mich vielleicht schon auf dem Punkt, wo meine kaufmännische Ehre mir ein gebieterisches Halt zuruft. Noch kann ich die Lage nicht mit voller Klarheit übersehen. Daß ich den schweren Schlag jedoch nur mit Hilfe dieser hunderttausend Mark werde abzuwenden können, muß ich leider für unbedingt gewiß halten.“

„Und ob ich dadurch ruinirt werden würde, steht, wie es scheint, nicht weiter in Frage. Auch ich dir denn noch erst auseinanderzusetzen,

warum ich das Geld nicht beschaffen kann? Du kennst ja die beiden großen Spekulationen, bei denen ich mich augenblicklich nicht nur mit meinem ganzen Kredit und noch etwas darüber hinaus engagiert habe.“

„Wieso?“

„Ich habe jene gewaltigen Terrain in Weiden gekauft, die meiner Abzergung nach den einzigen, wirklichen Pfad für die bevorstehende große Gewerbestellung bilden werden, und ich bin mit fünfmalhunderttausend Mark an der Erwerbung der besthabten Ländereien beteiligt, auf denen mir nach dem Ergebnis der bisherigen Bohrversuche unerklärliche Lager von Kalzfalten vermuten. Jedes von beiden Geschäften soll mir, wie ich hoffe, Millionen eintragen. Aber es werden Monate vergehen, ehe die zuständigen Körperlichkeiten einen endgültigen Bescheid über die Wahl des Ausstellungsplatzes fassen, und die Bohrungen bei Hellstadt können erst mit Eintritt der guten Jahreszeit wieder aufgenommen werden. Bis dahin habe ich also noch eine Reihe schwerer Verpflichtungen zu erfüllen, und ich wäre zugrunde gerichtet, wenn ich nur einen einzigen Zahlungstermin nicht pünktlich innehalten könnte. Ich wähle in diesen letzten Tagen wahrhaftig manchmal kaum, wo mir der Kopf stand, und nun kommst du, um mir vorzusagen, daß ich hunderttausend Mark aus der Erde stampe! Wäre ich ein Großkaufmann wie du, der angesehenen Inhaber einer alten Firma, dessen Unterhalt Millionen wert ist, würde ich dir mit Vergnügen das Doppelte und Dreifache zur Verfügung stellen. So aber kann ich dir nur die Wahl lassen, mir

entweder noch für ein Jahr Frist zu gewähren, oder meinen Untergang herbeizuführen, indem du auf meine Forderung beharrst.“

„Mit einem gewissen Freiericht hat er die letzten Worte gesprochen und nun stand er hochauferachtet da, in seiner ganzen imponierenden Größe, aber mit dem bewußtesten Selbstausdruck eines Mannes, dem man schwerer Anrecht zugesagt hat.“

Richard Stoeveling sah mit leichtem Lächeln Haupt vor sich hin auf den Lepten. Dann griff er nach seinem Hut.

„Ich will deinen Untergang nicht“, sagte er ohne merkliche Erregung, „und ich werde den Posten also künftig aus meinen Berechnungen ausschließen. Aber es wäre wohl besser gewesen, du hättest mit etwas früher über deine Verhältnisse aufgeklärt.“

Er wandte sich zum Gehen: Löwenhard stand auf und streckte ihm die Hand entgegen. „Du darfst mir nicht böse sein, lieber Sohn! Komm, gib mir deine Hand, um mich darüber zu beruhigen! Wir haben bis jetzt in so gutem Einvernehmen gelebt, daß es mich aufrichtig schmerzen würde, wenn jetzt eine Vertiefung zwischen uns aufstände. Ich weiß deine Ungegenwärtigkeit nach ihrem vollen Werte zu schätzen, das darfst du mir glauben. Schon damals, als du mit solcher Gewissheit die Annahme einer Richtigkeitsentscheidung schloß.“

Richard Stoeveling hatte keine Hand so gleich wieder zurückgezogen, und nun fiel er in die Rede: „Lassen wir doch das, du be-

Schule
Kell
zurück
zu mi
Schm
gibm
traben
C
Glaub
nieder
die F
Gefel
Trans
berit
K
abg
Paul
Berle
franz
brachte
beran
an de
immer
gendig
zu ich
Seine
Besind
A., d
in, e
treuen
nahm
Gefül
wird.
Da di
erweig
bestim
flucht
manog
das d
eine g
hörig
den G
ungef
läwern
3
beiden
(Ober
legen
auf de
Kaiser
erklärte
W
Jans
aus e
letten
im A
die de
Sonne
aus g
machte
H
P
mit sei
halb
jogen
manch
Berlauf
ab
Seins
Voris
mit sid
macht
Jahre
schidit
2. 14
Sühne
12 Sch
3. J
Z
Lanc
schien
heit tra
nach B
Weis
die aus
greifl
Amer
leite
biete
lage
mit S
fahren
Schul
sie ab
wird
Licht
K
noch
hoffm
Güter
überge
nähig
De
waren
Wähl
ein:
tunnt
bewun
Bl
Unter
diesem
es zur
da li
maden
E
gestred

Schwalben in der Schule. In einer Schule der Landgemeinde Norden (Ostpreußen) hatte ein Schwalbenpaar in der Schulstube sein Nest gebaut. Die Schwalben waren ungemein zutraulich, hörten den Unterricht nicht im geringsten und auch ihre Reinlichkeit ließ nichts zu wünschen übrig. Der Kreisinspektor schickte dem Lehrer darin bei, daß diese Schwalben mit ihrem Nestbau gleichsam ein Erziehungsmodell bildeten, die Kinder von dem beständigen Geräusche der Vogelstube abzuhalten.

Entsprungen ist ein Gefangener auf dem Eisenbahntransport. indem er in dem Balkenrieder Tunnel, nachdem es ihm gelungen war, die Fesseln zu lösen, aus dem mit 60 Kilometer Geschwindigkeit fahrenden Zug sprang. Der Transporteur sprang nach, wurde aber schwer verletzt, so daß der Gefangene entkam.

Infolge Zuckerkrankheit beide Beine abgenommen wurden dem Oberjägermeister Paul Ringel vom 9. Dragonerregiment in Wiesbaden. Der Herr ist seit einer Reihe von Jahren zuckerkrank; eine kürzlich in Karlsbad beantragte Kur brachte nicht den erwünschten Erfolg. Die Versicherung, welche die Krankheit im Laufe der Zeit an den unteren Körpertheilen anrichtete, wurde immer gefährlicher, so daß sich jetzt die Kräfte gänzlich verloren, zu einer eingreifenden Operation zu schreiten und dem Bedauernswerten beide Beine unterhalb des Knies abzuschneiden. Sein Befinden ist den Umständen nach befriedigend. Er, der seit dem Jahre 1874 in Wiesbaden wohnt, erfreut sich in vorgerücktem Alter und trotz seines großen Lebensalters, was die rege Teilnahme erweist, die ihm wegen seines tragischen Schicksals von allen Seiten entgegengebracht wird.

Schrecken in einem elektrischen Theater. In der Sommertheater-Kasse bei Leipzig ereignete sich in einer Vorstellung bei einer Vorstellung in einem elektrischen Theater ein schmerzhafter Unfall. Bei der Vorführung eines Kinetographen zogen die Kleider eines Mädchens, das den Apparat bediente, Feuer. Es entzündete eine gewaltige Bewandlung und das Publikum flüchtete in wilder Panik dem Ausgange zu. In dem Gedränge erlitten fast sämtliche Besucher, ungefähr hundertfünfzig Personen, leichtere oder schwerere Verletzungen.

Zwei Kinder im Koffer erstickt. Die beiden Kinder des Landwirts Verder in Lauplin (Oberhessen) — fünf und neun Jahre alt — legten sich, während die Eltern mit den Leuten aus dem Felde waren, beim Spielen in einen Koffer. Der Deckel flüchtete zu und beide Kinder erstickten.

Ein ungeheurer Ameisenhaufen. In einem Dorf wurde vom südwestlichen Stadteck ein ungeheurer großer Schwarm von Ameisen beobachtet, der gegen den nahen Wald hin zog. Der Schwarm bildete eine Wolke, die das halbe Gesichtsfeld bedeckte und die Sonne verdeckte. Wahrscheinlich bestand er aus geflügelten Ameisen, die ihren Hochzeitsflug machten.

Auf einer Schulparkie ertrunken. Der Herrliche Schullehrer Händlin unternahm mit seiner Herde eine Ausflug in den Wald von Vincennes. Zwei der Anwesenden, ein Junge und ein Mädchen, ertranken in der Röhre des Sees. Die beiden Kinder wurden sofort geborgen, doch leider zu spät, um sie zu retten, gleichfalls den Tod.

Ein eigenartige Statistik. Die Statistik der in unzähligen Bindungen durch Paris geht, führt aus ihrem Laufe Gegenstände mit sich, von welchen man sich keinen Begriff macht. Eine Statistik hat festgestellt, daß im Jahre 1900 folgende Gegenstände u. a. aufgeführt wurden: 101 menschliche Leichname, 14 Hunde, 898 Katzen, 2669 Ratten, 568 Scher, 4000 Kilogramm Fleisch, 215 Kanarienvögel, 31 Pferde, 52 Schweine, 3 Kälber, 7 Hühner, 681 verschiedene Vögel usw.

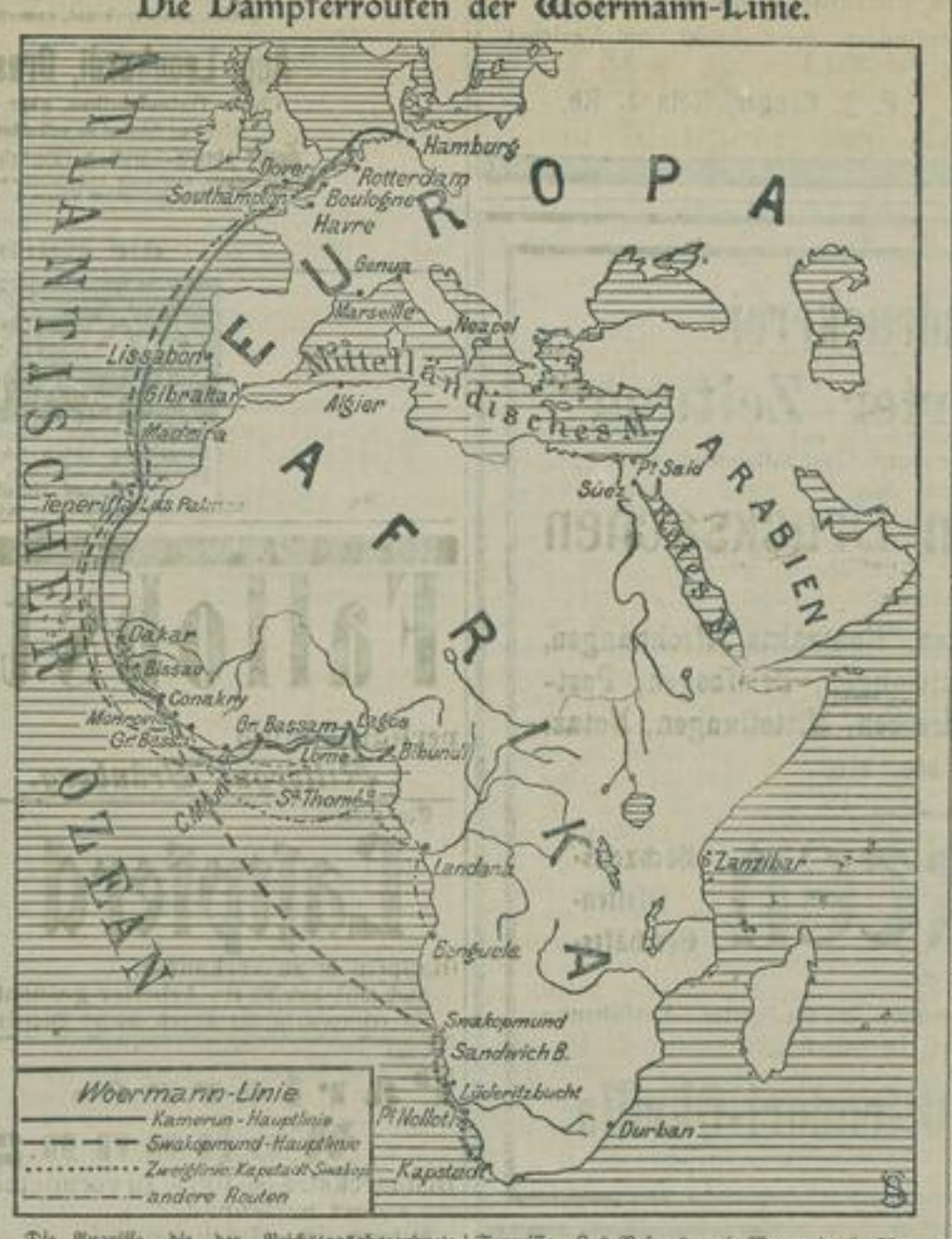
Tod infolge von Seerkrankheit. In Lancashire (England) ist der seltene Fall zu verzeichnen gewesen, daß ein Mann an Seerkrankheit starb. Der Gestorbene war von einer Reise nach der Insel Man zurückgekehrt. Auf dieser Reise wurde er von der Seerkrankheit befallen, was auch auf seinem Boden nicht aufhörte und

schließlich durch vollständige Erschöpfung der Kräfte zum Tode führte.

ch. Von einem Regent überfallen und schwer verletzt. Eine junge Dänikerin, Miss Ethel Lawrence, die sich gegenwärtig bei Verwandten in der Umgegend von Atlanta in Georgia (Ver. Staaten) aufhält, wurde am Montag das Opfer eines brutalen Angriffs durch einen noch unbekanntem Regent. Die Verletzungen, die Miss Lawrence davongetragen hat, sind so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Miss Lawrence war mit ihrer 14 Jahre alten Nichte zum Frühstück

auf. Die Nachbarschaft wurde sofort durchsucht, und die widerregte Menge lief sich in kurzer Zeit auf über 1000 Personen, doch konnte man keine Spur von dem Attentäter entdecken. Es muß sich aber ohne Zweifel ein erdübterer Kumpel abgehandelt haben, sobald der Regent Regent oder Verwandten aufweilt. Die Erschütterung der Bevölkerung ist ungeheuer, und der Regent wird, falls man seiner habhaft wird, zweifelsohne gelichtet werden, denn dies ist bereits das vierte derartige Attentat in Atlanta im Verlaufe weniger Monate.

Erdbeben in Irland. In Nord-Donegal



Die Angriffe, die der Reichstagsabgeordnete Herzberger gegen die Woermann-Linie unternahm, werden wohl noch in Reichstags zur Sprache gebracht werden. Die Woermann-Linie gehört zu den bedeutendsten Reedereien Deutschlands. 1877 stiftete sich Karl Woermann aus Bielefeld in Hamburg. Das erste Schiff, das die Reederei nach den Westindischen Inseln auslieferte, war die Prinz Heinrich. Im 1880 ungefähr begann die Firma ihre Schiffe nach der Westküste Afrikas zu senden. Das Geschäft dehnte sich immer mehr aus, bis 1884 die Woermann-Linie als Aktien-Gesellschaft mit einem Kapital von 3 Mill. M. gegründet wurde. Die Woermann-Linie verfügt heute über eine 48 Dampfer. Mit diesen Dampfern wird die Westküste Afrikas in zehn verschiedenen Linien bedient. Für die Personbeförderung kommen hauptsächlich drei Linien in Betracht: 1) die Kamerun-Quintinie, deren Schiffe von Hamburg über Dorer nach Kamerun fahren und dabei

Zentriflo, das Palmas und Monrovia berühren; 2) die Swakopmund-Hauptlinie, deren Schiffe direkt von Hamburg nach Swakopmund, Walvisch und Lüderitzbuch fahren; die dritte Linie fährt den selben Weg wie 2 — und 4) die Logo-Quintinie, deren Schiffe über Madeira, das Palmas nach Logo, Grand Bays, Windward und dem Kamerungebiet fahren. Die andern sechs Linien sind hauptsächlich für den Frachtverkehr eingerichtet. Es sind dies: die Goldküsten-Linie über Bremen, die Nordsee-Linie von Hamburg über Rotterdam nach Kotonou, Lagos usw., die Liberia-Linie, die Südroute nach Dakar, Grand Bays usw. und die Logo- und Liberia-Linie; dann unterhält die Woermann-Linie eine regelmäßige Verbindung zwischen Deutsch-Südwestafrika und Kapstadt. Die Verbindung soll nunmehr eine neue Dampferlinie nach Westafrika von Hamburg und Bremer Reedern gegründet werden, die eine Konkurrenzlinie für die Woermannsche Unternehmungen bilden soll.

Banknotenschwindler. Ein Franzose, der sich Bagret nennt, ist in Rom in dem Augenblick verhaftet worden, als er bei einem Lithographen den Druck von Bankbillets der indochinesischen Bank im Betrage von 750 000 Franc bestellte. Er hatte angegeben, Direktor dieser Bank zu sein. Die Polizei stellt weitere Nachforschungen an, da man vermutet, daß der Verhaftete noch mehrere Mitschuldige hat.

Eine Explosion von Feuerwerkskörpern. Als in dem Institut der Salzfabrik in Mailand mehrere Jüglinge bei Lampenlicht unter Aufsicht des Direktors Feuerwerkskörper anfertigten, erfolgte plötzlich eine schwere Explosion. Ein Jügling wurde getötet, sechs erlitten Verwundungen.

Schrecklicher Tod eines Prinzen bei einem Automobil-Unfall. Prinz Mohammed Ibrahim, ein Neffe des Königs, war das Opfer eines schweren Automobil-Unfalls nahe Bernay in Frankreich. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus starb, ohne die Besinnung wiedererlangen zu haben. Der Prinz fuhr in einem wunderbaren Automobil in Begleitung seines Oberkammerherrn Deauville an. Die Landstraße kreuzte die Eisenbahn, und der Prinz wollte den Bahnübergang gewinnen, ehe der Zug von Thiberville ankam. Er fuhr mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometer, unterschätzte aber die Entfernung, und das Auto fuhr mit furchtbarer Gewalt in die Lokomotive hinein. Der Chauffeur starb wenige Minuten nach dem Zusammenstoß, der Prinz erlitt sehr schwere Schädelverletzungen. Der Prinz war 1871 in Cairo geboren und seit 6 Jahren verheiratet. Bei zwei Jahren hatte er seinen künftigen Wohnsitz nach Paris verlegt und war in der Gesellschaft eine bekannte Persönlichkeit. Ärzte waren schnell zur Stelle, aber sie erkannten gleich den Zustand des Prinzen als hoffnungslos an.

Eine Anti-Opium-Kundgebung in Kanton. In Kanton fand eine große Kundgebung gegen das Opium statt. Studenten in Uniform trugen Banner, auf denen Aufschriften waren, die sich gegen die Verwendung des Opiums richteten. In dem langen Zuge befanden sich chinesische und ausländische Musikcorps. Die Kundgebung dauerte zwei Tage.

Gerichtshalle.

Erzuz. Auf Antrag darüber, daß am 21. Juni d. der Kadettier Nummer der 10. Kompanie des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 während des Krieges dem Soldaten während des Krieges in den Oberarmen und verletzten dem Namen Hauptwache in den Rücken. Das hiesige Kriegsgericht der 88. Division beurteilte den Unteroffizier zu 10 Tagen Zuchthaus.

Neuburg a. D. Ein angeblicher Sub. mit dem Namen ... unternehmen mit verschiedenen Jüngern Guttenberg eine abenteuerliche Reise durchgezogen. Er hat sich hier das Geld mit seinen Händen aus und lebte mehrere Tage in Sand und Braus, bis er schließlich als einer in Wäckerleibern lebende Adigin Walsburga Herr aus Dagenhofen entlarvt wurde, die ihrer Herrschaft durchgebrannt war. Die Verhandlung vor der Strafkammer entrollte ein amüßiges Bild ihres Lebens. Die jetzt weiter mitgeteilt wird, war die unternehmungslustige Person zuerst in Männerkleidern als Auktionshelfer aufgetreten, hatte mit der größten Dreistigkeit Opiumbetriebe usw. befaßt und war dann schließlich einem Hotelier mit einer großen Zechen durchgezogen. Darauf verübte sie einen Einbruch bei einem Bauern ihres Heimatortes, wobei ihr 600 M. in die Hände fielen und sah noch obenrein in Sternberg ein Fahrrad. Im Besitz der 600 M. spielte sie dann als „Sohn eines Münchener Staatsanwalts“ den fabelhaften Studenten, bis sie schließlich der Polizei in die Hände fiel. Jetzt muß der Sub. „Gauder“ Studia zur Abwechslung 1 Jahr 7 Monat im Gefängnis wieder Frauenkleider tragen.

Buntes Allerlei.

Dilemma. Frau Dreier: „Aber Frau Meier, Ihr Gatte ist ja seit einigen Tagen wie geistesabwesend! Was ist denn mit ihm?“ — Frau Meier: „Ach denken Sie sich nur, er hat ein neues Hochpulver zusammengesetzt, das er in den Handel bringen will, und nun weiß er nicht, ob er es „Meierlin“, „Meierol“, Nitrogen, Nitrogan oder Nitrosonal nennen soll!“

... wohl, daß es mir jetzt nicht um solche Anerkennung zu tun ist. Und ich habe auch keine Zeit mehr, denn ich will versuchen, noch in dieser Nacht Klarheit über meine Vermögenslage zu gewinnen.“

„In dieser Nacht? Ja, gehst du denn nicht mit Heria auf das Kamillefest?“

„Ich habe sie bitten müssen, allein dahin zu fahren, und ich werde Sorge tragen, daß nach Schluß der Aufführung ein Wagen bereit steht, sie abzuholen.“

„Sie kommt also um den Ball? Das wird sehr schmerzhaft für sie sein. Und vielleicht ist es besser daran, dich ebenfalls ein wenig zu zerstreuen. Morgen ist ja auch noch ein Tag, und du wirst die Dinge viel hoffnungsvoller ansehen, wenn der erste fatale Anblick dieser Hühnerpost überstanden ist. Meiner Überzeugung nach machst du dir da ganz unnötige Sorgen.“

Der andre burste sich die Erwiderung lassen; denn auch dem Vorgänger rief eine helle Mädchenstimme in die Worte Ewengards hinein: „Daher ich eintreten? Ober hast du noch immer Besuch? Ich möchte mich gern von dir bewundern lassen.“

„Ah, du bist es, Richard? Das ist häßlich, denn zu deiner Unzufriedenheit habe ich viel mehr Vertrauen, als zu der dieses Herrn da. Hand auf's Herz also! Sehe ich aus wie eine Blumenelke, die ich eigentlich repräsentieren soll, oder wie ein kleines ungeschicktes Pensionärchen, das sich mit Jittern und Zagen ansieht, auf seinen ersten Ball zu gehen?“

„In einem einfachen, blauroten Mantelchen, das keinen andern Schmuck hatte, als die an der Schulter und am Gürtel befestigten lebenden Blumen, war sie in der Tat holdselig und lieblich wie eine Elfe. Bonnisse Tagesfreunde lachte auf ihrem reizenden Gesichtchen, und in ihren glänzenden Augen spiegelte sich all die glückliche, hoffnungsvolle Erwartung, von der ihre junge Seele ganz erfüllt war.“

Richard Stieveling gab sich den Anschein, sie prüfend zu betrachten, und es war sogar ein kleines Lächeln auf seinem Antlitz, als er ihr Antwort gab: „Ein wenig von dem einem, kleine Schwägerin, und ein wenig auch von dem andern!“

Nach einer kurzen Pause fuhr Richard Stieveling fort: „Vielleicht sogar ist das Pensionärchen noch leichter zu erkennen als die Blumenelke. Und ich bitte dich herzlich, gib dir keine Mühe, etwas daran zu ändern! Denn an Feen und Elfen wird auf dem Kamillefest ganz gewiß viel mehr überflüssig sein, als an ungeschickten kleinen Mädchen mit goldreinem Herzen und mit unverdorbenem Gemüt.“

Er drückte ihr die Hand und ging rasch hinaus. Etwas verwundert sah ihm Heria nach.

an der Nordwestküste Irlands fand ein Erdbeben statt. Die Wände der Häuser stürzten, die Fenster zerbrachen, und das Geschirr rasselte. Das Dorf Carrigart war der Mittelpunkt der Erschütterung, die die große Aufregung verursachte.

„Wie häßlich er das gesagt hat. Aber warum hat er es nun mit einem Male so eilig? Und warum machte er ein so ernstes Gesicht, als ich hereinkam? Ist ihm was Unangenehmes widerfahren, oder besteht zwischen euch am Ende gar ein Geheimnis?“

„Welch ein Gedanke, Kind! Rein Schwiägersohn und ich werden gewiß immer die besten Freunde sein.“

„Das müßt ihr auch. Richard ist der beste Mensch, den ich kenne, die Anwesenden natürlich ausgenommen. Wenn er mein Mann wäre, ich würde ihn wahrhaftig sehr viel netter und liebevoller behandeln, als Heria es tut. Manchmal ist mir's wirklich, als wähle sie gar nicht, was sie an ihm hat.“

„Versuche einmal, es ihr klar zu machen. Ich weite, sie wird dich bei der Gelegenheit gründlich darüber belehren, daß so ein Nesthaken sich nicht um die ehelichen Angelegenheiten anderer Leute zu kümmern hat. Aber diese Kleiderkammer hat wirklich etwas ganz Possibles aus dir gemacht, du Knecht. Und du bist nun fertig, ganz fertig? Wir können loslich aufbrechen.“

„Ich will den Hut nehmen, mich überhaupt zu verabschieden.“ König in diesem Augenblick Glocks Stimme an der offenen Tür. „Ich bitte untertänigst, mich die Entschuldigung wenigstens nicht entgehen zu lassen.“

Einem Halbgoth gleich er nun allerdings sehr wenig; aber er konnte in seinem gut sitzenden Ballanzug immerhin für einen recht eleganten jungen Mann passieren, und selbst sein volles Gesicht erschien häßlicher und trübsamer in dem Ausdruck einer ungekünstelten, freudigen Bewunderung, mit dem es sich Hilde zugewandt hatte. Sie mußte ihm denn auch heute etwas anständiger gesinnt sein, als es während dieser letzten Tage seit seiner Genesung der Fall gewesen war; denn sie gab ihm eine überzogene Antwort ohne jeden Stachel und nahm dann sogar seinen ritterlich dargebotenen Arm, um sich von ihm zum Wagen hinabzuführen zu lassen.

Mit einem halbklaren Ausdruck der Überraschung und des Entzückens hatte Hilde an ihres Vaters Seite den Saal des Künstlerhauses betreten. Wie groß auch ihre Erwartungen gewesen waren, so überschoss schon und prächtig hatte sie sich den Schauspiel ihrer ersten Ballfreunden doch nicht vorgestellt. Der weite, lichtdurchflutete Raum schien ja in einen Blumenparadies aus Tausendundeine Nacht verwandelt. Riesengroße Arrangements von Blattschnecken und Kletterpflanzen verbedeten fast vollständig die Wände.

7.

So hoch gespannte Erwartungen könnten

Tonger's Taschen-Musik-Album Band 44

Gitarre-Schule

theoretisch-praktische, von F. Carulli.

Neue, sorgfältig revidierte durch Übungs- und Unterhaltungsstücke sowie durch Lieder erweiterte, auch für den Selbstunterricht geeignete, Ausgabe von Albert Buehler.

Preis schön und stark kartoniert, Mk. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—

P. J. Conger, Köln a. Rh.

Die Buchdruckerei der „Ottendorfer Zeitung“

empfiehlt sich den Behörden und Geschäftsleuten zur

Anfertigung von Drucksachen

aller Art als:

Formulare, Tabellen, Statuten, Kontrakte, Rechnungen, Preiskourante, Kouvorts, Quittungen, Briefbogen, Postkarten, Paketzettel, Paketadressen, Mitteilungen, Notas; Plakate etc. etc.

Verlobungs-
Gratulations-
Einladungs-
KARTEN
etc. etc.

Hochzeits-
Visiten-
Geschäfts-
etc. etc.

in Schwarz- und Buntdruck werden in sauberster Ausführung schnell und billig geliefert.

H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Fahrräder von Mk. 75 an, Nähmaschinen

sowie alle Ersatz- und Zubehörteile

Alle Reparaturen werden sachgemäss ausgeführt.

Möbel für Wohn- u. Schlafzimmer

in allen Preislagen.

Kompl. Kücheneinrichtungen, Küchenrahmen, Gewürzsetagen, Salz- u. Mehlfässer, Kaffeemühlen, Handtuchhalter und verschiedene andere Holzwaren.

Sofas u. Matratzen

in nur besten Ausführungen und Qualitäten.

Koffer in allen Größen, Gardinen- u. Zuggardinen-Leisten Rosetten, Rouleaux Stübe, Garderobeleisten, Rauchtische und andere Luxusmöbel.

Treppenstühle, Stühle und Spiegel in grosser Auswahl.
Empfiehlt bei äusserst billiger Preisstellung

Ferd. Kunath, Ottendorf-Okrilla

Meißner Ofen-Niederlage

Gustav Hoffmann, Radeburg

empfiehlt sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen, Kochmaschinen, sowie eiserne Ofen etc. etc.

Billige Preise! Mehrjährige Garantie!

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsjahr Ende Juni 1906.

90 500 Personen mit 756 Millionen Mark Versicherungssumme.

Herrn: 281 Millionen Mark. Geheile Versicherungssumme: 213 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Anwartschaft bei dreijähriger Police) eine der grössten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.
Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhm, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Copirtinten. Schreib- und Copirtinten. Buchtinten.

„Atral“ (flüss. chin. Tusche).

Unverwackere Ausziehtuschen. (2 Farben).

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographen-tinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelkissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe, giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1836.

Königliche Hof- und Fabrikant der vorbestimmten

Allerlei-Schreib- u. Copirtinte, leichtlösliche, halbfeste und flüssigere, alle Klassen I.

empfehlen

die Buchhandlung.



Deutsche erbklass. Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh- u. Schreibmaschinen, auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk., Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 66 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Chemnitz

Fallobst

verkauft billig Rittergut Grünberg.

Lastpferd

(Rappen) ist zu verkaufen. Auch wird daselbst ein Arbeiter gesucht. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Parterre-Wohnung

Bismarckstrasse 106 ist zu vermieten und sofort beziehbar. Näheres in der Bäckerei.

Ehrenerklärung!
Die gegen Herrn Richard Kühne, Max Feiler beide in Großokrilla und Herrn Leopold Eiser in Wörzitz ausgeprochene Verdächtigung und Beleidigung nehme ich hiermit mit Bedauern als unwarer jurid. und warne vor Weiterverbreitung.
Großokrilla, den 23. August 1906.
J. M. S.

Lampenkocher.

Derfelbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao etc. für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal versucht unentbehrlich Große Geldersparnis. Mit Kaffeeol.
2.-Mk. per Nachnahme.
E. Rengert, Fürstenwalde a. Spree

Briketts

im Ganzen und Einzelnen liefert frei Haus Fr. Hobe, neben Gasth. z. goldenen Ring.

Junge, kräftige Arbeiter

in dauernde Beschäftigung sucht Seifersdorfer Papierfabrik Seifersdorf bei Radeburg.

Schablonen



empfehlen die Buchhandlung.

Wohnung

ist zu vermieten. Kleinokrilla 5/6.

Fliegen und Drachen

empfiehlt die Buchhandlung.

Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders für Bejahrte ungeniert. Alle Rundtänze unter Garantie in 3 Stunden. Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der Unterricht wird auch Sonntags erteilt; Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal kein öffentl. Lokal. Den Unterricht erteilen persönlich:
Dir. Henker und Frau, Institut: Dresden-A., Maternistraße 1

Schlachtvieh-Preise

auf dem Viechhofe zu Dresden am 27. August 1906
Zum Auftrieb waren gekommen: 190 Ochsen 200 Kalben und Kühe, 219 Bullen 274 Rälber 1062 Schafe und 1420 Schweine, zusammen 3465 Schlachttiere. Es ergielten für 50 Rilo: Ochsen Lebendgewicht 30-45 Mt. Schlachtgewicht 62-82 Mt., Kalben und Kühe Lebendgewicht 32-42 Mt., Schlachtgewicht 53-75 Mt., Bullen Lebendgewicht 36-46 Mt., Schlachtgewicht 67-79 Mt., Rälber Lebendgewicht 39-48 Mt., Schlachtgewicht 66-76 Mt., Schafe Lebendgewicht 42-47 Mt., Schafe Schlachtgewicht 82 bis 87 Mt., Schweine Lebendgewicht 50-58 Mt., Schlachtgewicht 70-77 Mt.

Produktenpreise.

Dresden, 27 August Stimmung: Rühb-Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer 76-78, brauner, neuer, 76-78 kg 168 bis 174, russischer, rot 191-198, amerikanischer Spring — — —, do. Ransas 191 bis 197, do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74-76 kg 39-161, do. neuer, 70-74 kg, 153-168, preussischer — — —, russischer 147-149. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 145-155, sächsische und polener 165-180, böhmische und mährische 185-205, Futtergerste 182-142. Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter 164-150 do. neuer, 142-144, russischer, neuer 145-149. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquantine 185-190, rumänischer grobkörnig — — — ungarischer Gelbzahn — — —, Weizen pro 1000 kg netto, 140-150, Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 185-190. Delfanten, pro 1000 kg 2. 15.50. Malz, pro 100 kg netto ohne Saft 28-30.20, Futtermehl 13.00-13.20, netto: Wintertraps, sächsischer, trocken, 190 bis 195, do. feucht 168-178. Leinsaat, pro 1000 kg netto: feinste, bejahreite 220-236, feine 220-235, mittlere 210-220, Raplatz, 195-200, Bombay 210-215. Rübsöl, pro 100 kg netto mit Saft, raffiniertes 49. Rapfuchsen, pro 100 kg, lange 12.00, runde Seinfuchsen, 12.00 pro 100 kg 1. 50.81